Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 20 (1916)

Artikel: Gedichte

Autor: Meier, F. Theodor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-572801

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

brängte Jahresrippen sind, da sie am Baume geringere Holzmassen zwischen sich zu tragen haben, weniger fräftig als die weit voneinander abstehenden: eine aus solchem Holz gebaute Geige wird daber bestenfalls einen süßen, nicht aber jenen energisch strahlenden, tragfähigen Ton erzeugen, wie man ihn heute verslangen muß. Es dürfte schwer zu ermits

teln sein, warum die altdeutschen Meister das hochgewöldte Modell und seinjähriges Holz bevorzugten, während die altitalie=nischen das gerade Gegenteil beobachteten: Tatsache ist, daß bei flacher Wöldung und grobjährigem Holz das überhaupt mögeliche Tonergebnis — mag es auch das mals noch nicht erzielt worden sein — das bessere ist.

Gedichte von F. Theodor Meier, Bern.

Mein Krieger

Er zog wie alle andern fort, Die Stirne lichter als ein Frühlingsbaum Und rätsellos — als hing dort nicht der Tod An sedem Hauch und sedem Wimperschlag.

Als hätt' er nie geblutet und gewußt, Daß allzuschwer für uns das Sterben ist Und ungestillt die aufgebrochne Hand — Stand seiernd auf und segnete den Tag.

Der Kelch

Stiebt jetzt auf deine Stirn der Wettergraus Die scharfen Pfeile? Lebst du diese Nacht? Hältst krampsig das Sewehr und stehst und wachst? Und wehrst dem Würger, der dein Volk bedroht? Und höhnst den Tod... Ich lieg' im seid'nen Pfühl. Das Fenster tropst — Und nasses Licht zuckt um — erlischt — und zuckt Auf meine Wand das Kreuz — das Gotteskreuz — Da hängst du dran. Und stirbst den Gottestod, Den schweren, unbegriffenen, auch du — Und grau und siech reck' ich die Stirn zu dir Und trink' aus deinem Haupt den goldnen Strom — Tiesschauernd, daß ich Ihn und dich verlor: Den Gott und Freund — und nichts mehr bleibt — als Schuld. Da — wie mein Hirn verglüht, dem Weh zum Fraß —

Da — wie mein Hirn verglüht, dem Weh zum Fraß — Erlischt dein Kreuz und lischt dein Sterben aus — Es soll der Kelch an mir vorübergehn.
Du stehst und wachst — hältst krampsig das Sewehr.
Und höhnst den Würger, der ein Slück bedroht,
Und wehrst dem Tod...